# SCHMUNZEL-GESCHICHTEN

5-Minuten-Vorlesegeschichten

Petra Bartoli y Eckert

Verlag an der Ruhr

# IMPRESSUM

**Titel**
*5-Minuten-Vorlesegeschichten für Menschen mit Demenz* – Schmunzelgeschichten

**Autorin**
Petra Bartoli y Eckert

**Titelbildmotiv**
© Jürgen Fälchle – stock.adobe.com

**Fotos im Innenteil**
Sonnenblume: © Jürgen Fälchle;
Notizzettel: © John Henkel – beide stock.adobe.com

**Druck**
AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten, DE

**Verlag an der Ruhr**
Mülheim an der Ruhr
www.verlagruhr.de

**Ein Hinweis:**

Die Inhalte im Buch sind von der Autorin mit großer Sorgfalt erarbeitet und ausgewählt worden, stellen jedoch keine therapeutischen Maßnahmen dar. Nehmen Sie dennoch eine genaue Prüfung entsprechend Ihrer Situation vor und wägen verantwortungsvoll ab, welche Übungen Sie mit welchen Personen umsetzen. Wenn Unsicherheiten oder bereits bestehende Erkrankungen vorliegen, klären Sie die Anwendung mit der Pflegedienstleitung oder dem behandelnden Arzt ab.
Die Autorin und der Verlag übernehmen weder für die Aktualität, Korrektheit und Vollständigkeit der bereitgestellten Inhalte eine Gewähr noch dafür, dass diese für Ihren individuellen Einzelfall geeignet und ausreichend sind. Alle Inhalte dienen ausschließlich der Information, ebenso wie deren Umsetzung ausschließlich in eigener Verantwortung des Anwenders erfolgt.

**Urheberrechtlicher Hinweis**
Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Der Verlag untersagt ausdrücklich das Herstellen von digitalen Kopien, das digitale Speichern und Zurverfügungstellen dieser Materialien in Netzwerken (das gilt auch für Intranets von Pflege- und Altersheimen sowie Bildungseinrichtungen), per E-Mail, Internet oder sonstigen elektronischen Medien außerhalb der gesetzlichen Grenzen. Keine gewerbliche Nutzung.

**© Verlag an der Ruhr 2017,** Nachdruck 2021
**ISBN 978-3-8346-3629-4**

# INHALT

Vorwort ..... 4
Über die Reihe ..... 6

EIN AUTOGRAMM VOM KING ..... 7
FRÄULEIN BLAUKRAUT HEIRATET ..... 15
WAS HÄNSCHEN NICHT LERNT ... ..... 24
EIN ECHTER HAUSFRAUENTRICK ..... 32
EIN PICKNICK MIT HINDERNISSEN ..... 39
TOR! TOR! TOR! ..... 47
NEIN, SOLCHE LAUSBUBEN! ..... 54
DA WIRD EINEM WARM UMS HERZ! ..... 61
WENN ALLES SCHIEFGEHT ... ..... 68
MEIN LIEBER HERR GESANGVEREIN! ..... 77
WEIHNACHTEN BEI NACHBARN ..... 85
EINE UNSANFTE LANDUNG ..... 92
DAS ENTFÜHRTE SCHULTERTUCH ..... 99
WAS REKLAME SO ALLES VERSPRICHT ... ..... 107
DIEBE IM URLAUB ..... 114
EINE BERGTOUR MIT UMWEGEN ..... 121

# VORWORT

*Liebe Vorlesende, liebe Zuhörende,*

wann merkt man, dass das Leben schön ist?
Sicherlich vor allem dann, wenn es etwas zu lachen gibt!

Mein Name ist Petra Bartoli y Eckert. Mittlerweile habe ich schon mehrere Bücher für die Reihe „Vorlesegeschichten für Menschen mit Demenz“ geschrieben. Bevor ich mir die Geschichten ausdenke, spreche ich mit Senioren und lasse mir von ihnen Anekdoten von früher erzählen. Da gibt es immer viel zu lachen. Und ich werde dadurch ständig zu neuen Ideen inspiriert. So sind auch diese Geschichten entstanden.

Immer wieder bekomme ich erzählt, dass die kurzen, heiteren Geschichten bei den Zuhörern gut ankommen. Darüber freue ich mich sehr. Denn dann haben die Kurzgeschichten gleich einen doppelten Zweck erfüllt: Sie unterhalten die Zuhörenden und gleichzeitig haben sie mir beim Zusammentragen, Erfinden und Schreiben viel Freude gemacht.

Ich bin sicher, Sie spüren beim Vorlesen und Lesen meine Begeisterung für die Schätze der Erinnerung von Senioren.

# VORWORT

An dieser Stelle vielen Dank an all diejenigen, die mir ihre Geschichten erzählt haben. Alle Geschichten spielen in den 1950er- und 1960er-Jahren. Vielleicht erinnern Sie sich an den einen oder anderen typischen Ausdruck aus dieser Zeit oder an ähnliche Begebenheiten.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit diesem Buch.
Ich hoffe, Sie haben beim Vorlesen, Lesen oder Zuhören der Geschichten Vergnügen und werden zu vielen Gesprächen über Erinnerungen an Begebenheiten zum Schmunzeln inspiriert.

*Herzliche Grüße*
*Petra Bartoli y Eckert*

Quellennachweis für die in den Geschichten vorkommenden Lieder:

[1] Du bist die Rose vom Wörthersee
Musik: Hans Lang; Text: Erich Meder
Mit freundlicher Genehmigung von Papageno Musikalienverlag Ges.mbH, Wien

[2] Dein ist mein ganzes Herz
Musik: Franz Lehár; Text: Fritz Löhner-Beda, Ludwig Herzer

[3] aus „Die Fischerin vom Bodensee“ (Musik und Originaltext: Franz Winkler)
© by Musikvertrieb AG., Zürich/Für Deutschland: Peer Musikverlag GmbH
Mit freundlicher Genehmigung der Peer Musikverlag GmbH, Hamburg

[4] Am Brunnen vor dem Tore
Musik: nach Franz Schuberts „Der Lindenbaum“ aus der „Winterreise“, D911,
in der Fassung von Friedrich Silcher; Text: Wilhelm Müller

[5] Hoch auf dem gelben Wagen
Musik: Heinz Höhne; Text: Rudolf Baumbach

# ÜBER DIE REIHE

Lesen ist eine der schönsten und zeitlosesten Freizeitbeschäftigungen für Jung und Alt. In Erzählungen abtauchen, sich in andere Personen hineinversetzen, via Fantasie Zeitreisen unternehmen … Lesen bietet die Möglichkeit, dem Alltag zu entfliehen und ihn gleichzeitig zu verarbeiten. Wem das Lesen jedoch Mühe bereitet, der kann Lesevergnügen auch über das Vorlesen erleben.

Die Reihe **„5-Minuten-Vorlesegeschichten für Menschen mit Demenz“** berücksichtigt die Einschränkungen von dementen Menschen mit kurzen, pointierten und einfachen Geschichten, die an das Alltagserleben anknüpfen. Mal humoristisch, mal nachdenklich oder auch religiös-besinnlich – je nach Anlass und Situation können Sie die passende Geschichte auswählen und die Zuhörer zum Gedankenaustausch anregen. Die entsprechenden Anschlussfragen zu jeder Geschichte bieten die dazu nötigen Anknüpfungspunkte – für ein abwechslungsreiches (Vor-)Lesevergnügen!

# EIN AUTOGRAMM VOM KING

Mit meinen 23 Jahren war ich bis über beide Ohren verliebt. Ich war damals, Ende der 1950er-Jahre, Malergeselle im Betrieb meines Vaters, dem Malermeister Karl Kramer. Und sie war Sekretärin in unserer Anstreicher-Firma. Fräulein Erna Kleinschmidt konnte schnell wie der Wind stenotypieren. Sie hatte blonde Locken und die schönsten blauen Augen der Welt. Ihre Stimme

klang glockenhell. Wenn sie mich ansprach, lief mir ein Schauer über den Rücken. Auch wenn sie meist nichts weiter zu mir sagte, als: „Rudi, denken Sie daran, mir den Zettel mit Ihren Arbeitsstunden noch auf den Schreibtisch zu legen."

Meist blieb mir dann der Mund offen stehen und ich konnte Fräulein Erna nur etwas dämlich anlächeln und dazu mechanisch nicken.

An einen Montag im Herbst 1958 erinnere ich mich noch ganz genau. Ich betrat in aller Frühe die Werkstatt, um mein Malerwerkzeug für den kommenden Tag zusammenzusammeln. Da trat Fräulein Erna aus ihrem Büro. Ich sah auf und bemerkte ein verklärtes Strahlen auf ihrem hübschen Gesicht. Sie räusperte sich.

„Rudi, es wartet ein besonderer Auftrag auf Sie. Heute dürfen Sie zum Truppenübungsplatz der Amerikaner."

Ich war wie immer etwas verwirrt, wenn Fräulein Erna mich ansprach. Dennoch konnte ich nichts Besonderes an diesem Auftrag erkennen. Darum fragte ich heiser nach:

„Aha. Brauchen die Amerikaner einen Anstrich?"

Fräulein Erna blies missbilligend die Luft aus.

„Nicht die Amerikaner. Die Wohnbaracken der Soldaten sollen gestrichen werden."

Ich nickte, konnte mir aber immer noch keinen Reim darauf machen, was das Fräulein Erna so aus der Fassung brachte. Doch dann klärte sie mich auf: „Dort ist doch gerade …“

Fräulein Erna machte eine vielsagende Pause. Ihre Wangen färbten sich leicht rosa, als sie weitersprach.

„… der King of Rock ’n’ Roll. Elvis“, hauchte sie.

So, so, daher wehte der Wind. Dieser amerikanische Schmalzsänger war derzeit hier in Friedberg stationiert. Ich wusste natürlich, dass diese Tatsache etliche Mädchen und jungen Frauen um den Schlaf brachte. Aber Fräulein Erna hätte ich schon mehr Geschmack zugetraut. Doch da hatte ich mich wohl getäuscht. Prompt fing sie an, ihr Lieblingslied von Elvis anzustimmen: „Love me tender …“, trällerte sie voller Begeisterung los.

Das war mir jetzt wirklich zu viel. Ich kramte meine Pinsel zusammen und pfiff demonstrativ „Du bist die Rose, die Rose vom Wörthersee. Holioliolihollie, holioliolie.“[1]

Missmutig machte ich mich an diesem Morgen auf den Weg zum Truppenübungsplatz, der ganz in der Nähe unseres Betriebes lag. An der Schranke, die das Gebiet

absperrte, wartete schon ein Soldat, der mich zu einer Baracke brachte. Dort sollte ich mit dem Streichen anfangen. Mit geübter Hand begann ich, Möbel zu rücken, sie abzudecken und die Farbe anzurühren. Gerade als ich den Pinsel zum ersten Mal ansetzte, fing es an, laut zu werden. In der Baracke nebenan hatte jemand ein Tonband angestellt. Eine tiefe Stimme sang zur Musik „Hound Dog“, den Hit von Elvis Presley, der gerade überall rauf und runter lief. Das durfte doch nicht wahr sein! Mir blieb auch nichts erspart.

Ich versuchte, die Musik zu übertönen. Aber so laut konnte ich „Du bist die Rose, die Rose vom Wörthersee“[1] gar nicht pfeifen. Darum gab ich schließlich auf und weißelte genervt im Takt der Elvis-Musik. Als ich mit zwei Wänden fertig war, brauchte ich dringend frische Luft. Ich trat vor die Tür.

Plötzlich war es still. In der Baracke nebenan war das Tonband verstummt. Zufrieden genoss ich die Ruhe und atmete tief durch. Da öffnete sich die Tür der Nachbarbaracke. Und heraus trat kein anderer als dieser Elvis Presley höchstpersönlich. Ich wollte mich schnell wieder umdrehen. Denn dieser Mann hatte das Herz von Fräulein Erna erobert und ich hatte wohl das Nachsehen.

Da wollte ich dem Kerl nicht auch noch gegenübertreten. Doch dann durchfuhr mich ein Einfall wie ein Blitz.

Elvis hob grüßend seine Hand und ging an mir vorbei. Ich eilte schnell zwei Schritte nach vorn und stellte mich Elvis in den Weg.

„Can I help you?“, fragte er.

Ich konnte kaum Englisch. Aber weil er mich fragend ansah, musste ich wohl etwas auf Englisch sagen. Also kramte ich in meinem Gehirn nach den wenigen englischen Worten, die ich kannte.

„Mister Elvis“, stammelte ich. Dann streckte ich ihm kurzerhand meine Hand hin.

Elvis lächelte und gab mir einen festen Händedruck.

„Hello“, sagte er.

Ich räusperte mich verlegen. Dann straffte ich meine Schultern und fragte gerade heraus:

„Kann ich, also … can I … ich möchte gern von Ihnen ein Autogramm haben, bitte. Ich meine natürlich: please.“

Auch wenn meine Frage ein einziges Kauderwelsch war, verstand Elvis Presley mich trotzdem. Anscheinend sprach er auch einige Brocken Deutsch.

Er lachte und nickte. Dann griff er in die Innentasche seiner Uniform und zog ein Foto von sich und einen Stift heraus. Nachdem er das Bild signiert hatte, hielt er es mir lächelnd hin.

„For you?“, fragte er.

Ich schüttelte den Kopf.

„Für Fräulein Erna“, flüsterte ich ergriffen, als ich das Foto entgegennahm.

Den restlichen Tag und die Tage darauf bekam ich Elvis Presley nicht wieder zu Gesicht. Aber das störte mich nicht. Im Gegenteil, so konnte ich wenigstens in Ruhe arbeiten und meine Lieblingsmusik vor mich hin pfeifen. Aber was mich viel mehr freute, war natürlich etwas ganz anderes. Das Autogramm von Elvis Presley überreichte ich nämlich noch am selben Abend feierlich Fräulein Erna. Sie fiel beinahe in Ohnmacht, als sie das unterschriebene Bild in Empfang nahm. Und da reagierte ich schnell und kein bisschen verlegen. Ich legte einfach meinen Arm um ihre Schultern, um sie zu stützen. Fräulein Erna war von dem Autogramm überwältigt.

Was soll ich sagen: Im darauffolgenden Mai heirateten Erna und ich. Und noch jahrelang stand auf ihrem Nachttisch gleich neben unserem Hochzeitsfoto das gerahmte Autogramm von Elvis Presley. Trotzdem führten wir eine glückliche Ehe. Denn der andere Mann in unserem Schlafzimmer störte mich nicht weiter. Und was die Musik betraf, da hatten wir uns auf einen Kompromiss geeinigt: Die Woche über, wenn Erna ihre Hausarbeiten erledigte, durfte sie Elvis rauf und runter hören.
Aber am Sonntag hörten wir ausschließlich meine geliebten deutschen Schlager.

## Lassen Sie erzählen:

* Welche Musik hören Sie gern?
* Erinnern Sie sich noch an die Melodie oder den Text von einem Ihrer Lieblingslieder?
* Gefallen Ihnen die Lieder von Elvis Presley auch?
* Welche Lieder von Elvis Presley kennen Sie?
* Haben Sie sich auch schon einmal ein Autogramm von einer berühmten Person geholt?
* Haben Sie vielleicht sogar Autogramme oder etwas anderes gesammelt?
* Haben Sie schon einmal eine berühmte Person persönlich kennengelernt?

# FRÄULEIN BLAUKRAUT HEIRATET

Der Wecker hatte noch nicht geklingelt. Doch Beate war bereits hellwach. Kein Wunder! Heute war der Tag aller Tage. Heute würden sie und ihr Ludwig heiraten. Um elf Uhr war der Termin beim Standesamt. Beate warf einen Blick auf die Zeiger des Weckers, der auf ihrem Nachttisch stand. Erst fünf Uhr. Da blieb noch viel Zeit, um sich anzuziehen und als Braut zurechtzumachen.

Beate schlug die Decke zurück und schwang ihre Beine aus dem Bett. Als sie ihre Füße auf dem kalten Holzboden aufstellte, hielt sie kurz inne. Das war also das letzte Mal, dass sie im Haus ihrer Eltern in ihrem Mädchenzimmer aufstand. Heute würde aus Beate Blaukraut endlich Beate Heller werden.

Obwohl es so früh war, konnte Beate bereits Geklapper aus dem Erdgeschoss hören. Wahrscheinlich konnte auch Mutter nicht mehr schlafen. Vermutlich war sie ebenso aufgeregt wie Beate.

„Ich kann es noch gar nicht glauben, dass meine kleine Beate nun bald unter der Haube ist“, hatte sie gestern gesagt.

Beate schlüpfte in ihre Pantoffeln und lief die Treppe hinunter. Sie streckte ihren Kopf durch den Türspalt und sah in die Küche.

„Du bist ja auch schon wach!“, begrüßte sie ihre Mutter und lächelte.

Am Frühstückstisch saß Beates Vater und schlürfte seinen Malzkaffee. Beate setzte sich dazu und nahm dankbar eine Tasse Kaffee entgegen, die ihr Mutter hinhielt.

„Ich hab so ein mulmiges Gefühl, als ob heute noch irgendwas schiefgehen wird“, brummte Vater, mehr in seine Kaffeetasse als zu jemand bestimmtem.

„Jetzt hör aber auf, Gustav Blaukraut!“, tadelte Beates Mutter.

„Du machst das Mädchen noch ganz nervös mit deiner Schwarzmalerei.“

Mutter knuffte Beate in die Seite.

„Er kann nur immer noch nicht glauben, dass seine kleine Beate Blaukraut heute Mittag eine Beate Heller sein wird“, flüsterte sie und zwinkerte Beate dabei zu.

Hoffentlich behielt Mutter Recht und Vaters Gespür war falsch.

Pünktlich um halb zehn saß Beate im Auto ihrer Eltern. Ihr Vater startete den Wagen. Mutter zupfte von hinten an Beates Frisur herum.

„Eine schöne Braut bist du!“, zwitscherte sie Beate dabei ins Ohr.

„Schön wäre auch, wenn wir gleich einen Parkplatz finden würden“, murmelte Vater.

Fünfzehn Minuten bevor die Trauung beginnen sollte, stiegen die drei Blaukrauts aus der Familienkutsche. Tatsächlich war es kein Problem gewesen, das Auto direkt vor dem Standesamt abzustellen.

Beate strich ihr weißes Brautkleid, das ihr Mutter selbst genäht hatte, glatt. Als sie hochsah, stand Ludwig, der Bräutigam, direkt vor ihr.

„Du bist die schönste Braut, die ich je heiraten werde", rief er.

„Na, ich hoffe, du hast nicht vor, heute noch andere Bräute zu heiraten", grinste Beate.

„Sonst geht das heute doch nicht glatt. Genau wie Papa vorhergesehen hat."

Ludwig lachte und hakte sich bei Beate unter.

„Dein Vater ist doch bloß aufgeregt, weil er seine einzige Tochter heute hergeben muss. Komm, wir gehen rein."

Beate und Ludwig wurden bereits an der Tür vom Standesbeamten empfangen. Er grüßte freundlich und winkte die gesamte Hochzeitsgesellschaft hinter sich her ins Trauzimmer.

Ludwig führte Beate zielstrebig zu den beiden Stühlen vor dem gewaltigen Schreibtisch an der Stirnseite des Raumes.

„Bis jetzt lief doch alles glatt“, hörte Beate ihre Mutter flüstern, die mit ihrem Vater hinter dem Brautpaar Platz nahm.

Vor Beate auf dem Schreibtisch des Standesbeamten lagen zwei goldene Ringe auf einem schönen, roten Samttuch. Ludwig hatte also daran gedacht. Nein, es würde keine Zwischenfälle geben, da war sich Beate sicher. Langsam entspannte sie sich und lehnte sich zurück.

„Liebes Brautpaar, liebe Hochzeitsgäste“, fing der Standesbeamte an, zu reden.

Das Murmeln im Raum ebbte ab. Es war jetzt ganz still und feierlich. Der Standesbeamte räusperte sich und begann, die Trauzeremonie einzuleiten.

Was der Beamte sagte, hatte Beate schon vergessen, ehe seine Worte verklungen waren. Denn in Beates Ohren rauschte es. Gleich war es so weit! Gleich würde sie ihr „Jawort“ geben. Beate spürte, wie Ludwig ihre Hand drückte.

„Und nun frage ich Sie: Wollen Sie, lieber Bräutigam Herr Ludwig Heller Ihre hier anwesende Braut Beate Brautkraut …“

Verlag an der Ruhr

Postfach 10 22 51
45422 Mülheim an der Ruhr

Telefon 030/89 785 235
Fax 030/89 785 578

bestellungen@cornelsen-schulverlage.de
www.verlagruhr.de

5-Minuten-Vorlesegeschichten

**Humoristische Anekdoten**

Petra Bartoli y Eckert

128 S., A5, Paperback, zweifarbig

ISBN 978-3-8346-2345-4

5-Minuten-Vorlesegeschichten

**Feste und Bräuche**

Petra Bartoli y Eckert

128 S., A5, Paperback, zweifarbig

ISBN 978-3-8346-2955-5

5-Minuten-Vorlesegeschichten

**Leibgerichte**

Dr. Birgit Ebbert

128 S., A5, Paperback, zweifarbig

ISBN 978-3-8346-2790-2

5-Minuten-Vorlesegeschichten

**Tiergeschichten**

Katia Simon

128 S., A5, Paperback, zweifarbig

ISBN 978-3-8346-2789-6